Dienstag, den 12. Mai.

Thorner Zeitung.

№ 110.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 10¼ Uhr Vormittag.

Paris, 11. Mai. „Moniteur" berichtet: Die Rede des Kaisers in Orleans weist auf die ruhmvolle Vergangenheit, patriotische Gesinnung und eifrige Gewerbthätigkeit dieser Stadt hin. Er habe selbst die auf dem Gebiete der Industrie gemachten Fortschritte constatiren und ermuthigen wollen, da er überzeugt sei, daß sich dieselben bei allgemeiner Ruhe Europas vertrauensvoll entwickeln können.

Telegraphische Nachrichten.

Koblenz, 9. Mai. Der zum Bischof von Ermeland ernannte Domherr Krementz ist heute Vormittag von hier über Köln nach Berlin zur Eidesleistung abgereist. Die Behörden, sowie ein großer Theil der Einwohnerschaft waren zum Abschied am Bahnhof erschienen.

London, 9. Mai. Es wird in gut unterrichteten Kreisen neuerdings behauptet, der Ministerrath habe beschlossen, im Falle eines Mißtrauensvotums durch eine Auflösung des Parlamentes zu antworten.

Bukarest, 9. Mai. Fürst Karl hat, nachdem er auf seiner Reise durch die Moldau die Ueberzeugung gewonnen, daß im Distrikt von Bakéo Gewaltthätigkeiten gegen Israeliten wirklich stattgefunden haben, sofort nach seiner Ankunft hier die strengsten Maßregeln gegen die Schuldigen anbefohlen. Der Präfekt Lecca ist seines Amtes entsetzt, eine große Anzahl Beamter und Einwohner des Distrikts Bakéo, welche sich Gewaltthätigkeiten gegen Juden haben zu Schulden kommen lassen, sind deshalb in Anklagezustand versetzt, die Nationalgarde von Bakéo ist aufgelöst worden. Es sind im Uebrigen alle Maßregeln ergriffen, um den Israeliten die vollste Garantie für die Zukunft zu geben.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 8. d. interpellirte Carp die Regierung wegen der in Bakeu stattgehabten Vorgänge. Nachdem der Minister Bratiano die Haltung der Regierung in dieser Angelegenheit gerechtfertigt hatte, stellte Hormuzaki einen Antrag, wonach die Kammer die Anklage wegen Judenverfolgungen als unbegründet zurückweist und unter Anerkennung der Haltung der Regierung zur Tagesordnung übergeht. Von 91 Anwesenden stimmten 47 für den Antrag, die übrigen Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Genf, 9. Mai. Der Kronprinz von Preußen ist hier um 9 Uhr Abends eingetroffen. Auf der Reise von Florenz nach Genua machte der Kronprinz einen Besuch in Spezzia. In Genua, wie überall, enthusiastischer Empfang seitens der Bevölkerung. Heute früh besuchte der Prinz die Arbeiten am Tunnel des Mont-Cenis.

Paris, 10. Mai. Der „Constitutionell" bringt bei Besprechung des Kriegsbudgets einen längeren Artikel, in welchem nachgewiesen wird, daß Frankreich unter dem Kaiserreiche im Verhältniß zu den Einnahmen weniger Ausgaben hat als unter den früheren Regierungen, und daß das neue Militärgesetz dem Lande eine größere Stärke geben wird, als es jemals gehabt hat. — Der Artikel zeigt ferner, daß das Gesetz die Lasten der Bevölkerung vermindert und daß die neue Organisation allein im Stande ist, ohne Gefährdung der Vertheidigungskraft des Landes in Zukunft wirkliche Ersparnisse herbeizuführen. Der „Constitutionel" weist alsdann nach, daß der geforderte Effektivbestand von 400,000 Mann geringer sei als der Effektivbestand der Armee des norddeutschen Bundes. Die Regierung fordere 4 Punkte, die Erhaltung der festen Plätze im vertheidigungsfähigen Zustande, die Vervollständigung des Kriegsmaterials, die Erhaltung der Integrität der Cadres und die Erhöhung des Soldes der Offiziere. Man müsse dauernd eine tüchtige Armee und zahlreiche geübte Reserven bilden, um auf das Schnellste vom Friedensfuß auf den Kriegsfuß übergehen zu können. Der „Constitutionel" sagt schließlich, der Kaiser habe durch das Militärgesetz eine Institution schaffen wollen, welche, indem sie die Finanzen des Staates schone und die Lasten des Volkes erleichtere, Frankreich die Rolle zu spielen gestatte, die ihm in Europa zukommt. — Wie „France" erfährt, hat der Kaiser das Preßgesetz heute unterzeichnet und steht die Publikation desselben demnächst bevor.

Zollverein.

— Die Grundgesetze des Zollparlaments mit ihren materiellen Grenzen sind an und für sich klar; daneben aber hat das Zollparlament eine nationale und ideale Bedeutung für Nord und Süd, die man durch kein Gebot der Opportunität wird hinwegdeuten können. Mag es zweckmäßig, politisch gerathen sein diese zweite, tiefgreifende Bedeutung jetzt nicht in Worte zu kleiden, das ist eine andere Frage; vorhanden ist diese Bedeutung doch und sie wird diesseits wie jenseits des Mains erkannt, am allermeisten von jenen Süddeutschen, die sich vor ihr fürchten. Durch ihre Furcht geben sie Zeugniß von der zwingenden nationalen Triebkraft des Zollparlaments. Und nur durch diese Furcht sind Feudale, Ultramontane und Demokraten in eine und dieselbe Gegenpartei zusammengetrieben. Den Bund der Feudalen und Ultramontanen begreifen wir; sie bedürfen beide des unumschränkten Einzelwillens und halten ihn durch den deutschen Staat auf moderner Grundlage gefährdet; bei den Ultramontanen kommt dazu die Furcht vor einem konfessionellen Ueberwiegen des Protestantismus, sei es auch nur durch die Zahl. Wie aber die Demokraten in jenen Bund kommen, ist unfaßlich, sie müssen sich denn den Partikularismus als Hort der subjektiven Willkür ohne Staatspflicht um jeden Preis erhalten wollen. Dabei sollten aber alle auf deutschem Boden stehenden Parteien bedenken, wie der Ultramontanismus im Süden die deutsche Pflicht sich aufzufassen erlaubt. Vor wenigen Wochen sprach ein jetzt von der offiziellen Zeitung der Kurie empfohlenes ultramontanes Blatt von „den lieben kleinen Französlein", welche kommen und die Preußen klopfen würden. So eng scheint denn doch die Kompetenz des Zollparlaments nicht, daß sie nicht dagegen einen lauten und vollen Protest gestattete, ja geböte!

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

— Die „Preußische Schulztg." berichtet: „Auf einer Lehrerconferenz in der Prov. Brandenburg entledigte sich ein Lehrer des ihm gewordenen Auftrages und stellte als das Ziel desselben Sprachkenntniß und Sprachfertigkeit hin. Bei der Recension seines Vortrages ergriff zuletzt der Kreis-Schul-Inspector das Wort und äußerte sich dahin: Es sei nicht gut, dem Volke zur Sprachfertigkeit auch im schriftlichen Ausdrucke zu helfen. Zum Beweise dafür, berief er sich auf ein Dorf des Bezirks, in welchem ein früherer Lehrer großen Fleiß darauf verwendet habe, seine Schüler so weit zu bringen, daß sie ihre Gedanken schriftlich ausdrücken könnten; eben aus diesem Dorfe gingen nun viele Beschwerden, Denunciationen 2c. ein. Es genüge, wenn der Sohn des Landmannes als Soldat nur so viel zu schreiben vermöge: „Ich bin gesund, liebe Eltern, und wünsche, daß Ihr es auch sein möget. Schickt mir doch etwas Lebensmittel und ein paar Groschen Geld." Eben so wenig sei es rathsam, viel Gewicht auf das Hochdeutsch zu legen. Der Bauer müsse sein Plattdeutsch beibehalten, welches viel gemüthlicher sei. Weilands Harm in Hermannsburg habe wohlgethan, auch religiöse Vorträge in Plattdeutsch zu halten." Die „Preuß. Schulztg." würde sich durch Anführung des Namens des weisen Hrn. Kreis-Schul-Inspectors verdient machen, damit er in die Liste unserer berühmten Männer eingetragen werden kann.

Großbritannien.

— In der polnischen historischen Gesellschaft zu London am 3. d. M. hielt Fürst Ladisl. Czartoryski eine Rede, welche insofern ein Interesse hat, als sie das Programm der nationalen Polen Rußland, wie Preußen gegenüber enthält. Anknüpfend an den Tod des Generals Grafen Zamoyski, dessen patriotischen Tugenden der Redner den Zoll der Huldigung seiner Landsleute bringt, wendet derselbe sich alsbald zu den neuen Bedrängnissen, denen das unglücklich Vaterland durch die Vernichtung der letzten Reste von den Wiener Stipulationen ausgesetzt worden, um gegen diese Verletzung eines feierlichen Vertrages durch die Russen lauten Protest zu erheben. Indessen trotz dieses harten Schlages dürfe Polen nicht verzweifeln, im Gegentheil, gereift und belehrt durch die Stürme des Unglückes können Polens Söhne gerade jetzt ausrufen: „Unsere Zeit ist nahe!" Die Allianz der drei Mächte, die sich selbst die heilige genannt habe, sei endlich gebrochen unter dem Drucke der jüngsten Ereignisse in Deutschland, und Oesterreich, endlich zum Bewußtsein seiner früheren Irrthümer gekommen, habe sich losgesagt von seinen alten Genossen und Polen zugewendet. In Galizien lasse es seine Polen wieder aufathmen und zeige sich ehrlich geneigt, diesem letzten Zufluchtsorte der polnischen Nationalität wirkliche

Autonomie zu gewähren. An den Polen sei es jetzt zu beweisen, daß sie fähig seien Freiheit und Nationalitätsrechte zu genießen. Redner faßt hierauf die deutsche Nation in's Auge und bedauert, daß dieses Volk, so hoch vom Schicksal begünstigt, so nahe den höchsten nationalen Zielen, dieses Volk, dem Polen weder gefährlich werden könne noch wolle, sich noch nicht im Gewissen gedrängt fühle gegen Polen Gerechtigkeit zu üben. Umsomehr sei es Pflicht für die Polen in Galizien praktisch zu bekunden, wie unrecht man ihnen thue. In Galizien sei nunmehr der Centralpunkt für die polnischen Bestrebungen, um die sich später die andern Theile Polens schaaren werden. Zu diesem Zwecke aber dürfe man Oesterreichs Interessen nicht entgegentreten oder Oesterreich in Gefahr bringen oder schwächen, sondern Polen müsse für Oesterreich im Gegentheil ein Element der Stärke werden. Schon beginne man ziemlich allgemein zu verstehen, daß die fast hundertjährige Verbindung zwischen Preußen und Rußland für Europa gefährlich und drohend, und daß es nöthig sei als Keil zwischen beide einen unabhängigen Staat hineinzuschieben, entweder durch Gründung eines mächtigen Reiches aller Nationalitäten zwischen der Weichsel und dem adriatischen Meere oder durch zwei fest verbundene Staaten an der Weichsel und der Donau. Gefährlicher aber noch als eine Union zwischen den genannten beiden Großmächten sei das unerwartete Auftreten einer russischen Propaganda unter den österreichischen und türkischen Slaven. Gegenüber den aggressiven Absichten, welche diese panslavistischen Demonstrationen enthüllen, sei zunächst die Konsolidirung eines mächtigen Reiches an der Donau eine politische Nothwendigkeit von hervorragender Bedeutung. Dabei sei es die Pflicht der Polen, dem österreichischen Kaiserstaate aufrichtig und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu helfen. Europa werde dann später in Berücksichtigung seiner eigenen Interessen zur Erkenntniß kommen, daß die Wiederherstellung der polnischen Unabhängigkeit die folgerichtige Ergänzungsmaßregel zur Erhaltung Oesterreichs sei und gegen Rußlands Vordringen eine starke Vormauer schaffe. Als das nächste Mittel zu dem bezeichneten Zwecke deutet Redner auf eine Verbindung mit Ungarn, eine Verbindung, die nicht unbedingt sein könne noch dürfe, sondern auf einer klaren und genau begrenzten Grundlage stehen müsse. Pflicht der Polen sei es, die Slaven auf alle Weise den russischen Schlingen zu entreißen, die Vermittlerrolle zwischen ihnen und den Ungarn zu übernehmen und die Civilisation des Westens bei ihnen einzuführen. „Nationale Autonomie" müsse die Parole lauten, und wie den Polen in Galizien, so auch den Czechen, Kroaten und Serben laut und entschieden gewährt werden.

Der greise Lord Brougham ist zu Connes am 9. d. M. gestorben. (Der verstorbene große Staatsmann hat sich sehr große Verdienste um die Reform der Rechtspflege Großbritanniens erworben. Die Red.)

Italien.

— Die Ovationen, welche dem Kronprinzen von Preußen zu Theil wurden, haben am Tuilerienhofe Eindruck gemacht; man versichert, daß der Prinz Napoleon schon von Turin aus darüber seinem kaiserlichen Vetter schrieb und daraus die Nothwendigkeit herleitete, eine andere Politik in Betreff der römischen Frage einzuschlagen. Die liberalen Blätter Italiens suchen den Unterschied zwischen der Aufnahme des Kronprinzen von Preußen und der des Prinzen Napoleon so grell als möglich darzustellen; die „Riforma" ging sogar so weit zu behaupten, daß in Italien Preußen durch Sadowa, Frankreich durch Mentana bekannt seien; wogegen ein ministerielles Blatt bemerkt, daß die neueste Geschichte doch auch noch andere Schlachten aufweise. — Den Londoner Blättern wird von Florenz über die enthusiastische Aufnahme, die dem Kronprinzen von Preußen allenthalben von der Bevölkerung zu Theil wird, berichtet: alle Berichte stimmen darin überein, die taktvolle, reservirte Haltung des Prinzen diesen Demonstrationen gegenüber hervorzuheben. Die antifranzösische Stimmung — schreibt der „Times"-Korrespondent — ist gegenwärtig so stark, daß sie sich bei jedem Anlaß Luft macht. Dazu kommen die Erfolge des Prinzen im Felde und die Vortheile, die Italien aus jenen Siegen gezogen, so daß der Prinz, gleichzeitig Gegenstand der dankenden Bewunderung und politischer Vorliebe, allenthalben den Ausbrüchen der übermäßigen Begeisterung sich entziehen muß. Beim Turnier in Turin war er zeitweise der alleinige Held, dem die Menge ausschließlich ihre Beifallsgrüße zusandte, was indessen der Prinz in Gegenwart der königlichen Familie mit richtigem Gefühle ignorirte. Aehnliches trug sich am 1. Mai, Abends, im hiesigen Pergola-Theater zu. Die Bologneser wollten die Durchreise des Prinzen mit großen Festlichkeiten feiern, auch dort lehnte er die Ehre ab. Kurz, während der ganzen Dauer seiner Anwesenheit hat sich der preußische Gast ohne Affektation und ohne zu zeigen, daß es ihm im mindesten bekannt ist, wer von den in Florenz weilenden Persönlichkeiten das größte Interesse erregt, stets im Hintergrund gehalten. Vor dem Hotel della Pace, von dessen Balkone die schwarz-weiße Fahne flattert, stehen fortwährend Haufen von Neugierigen und zahlreiche kleine liebenswürdige Anekdoten werden fortwährend über ihn erzählt. Dem Könige stattete der Prinz in früher Morgenstunde einen Besuch ab, überraschte ihn im Schlafrocke, so daß Victor Emanuel in einige Verlegenheit gerieth, die aber alsbald vor dem ungezwungenen herzlichen Wesen des Gastes wich.

Provinzielles.

ϒ **Löbau**, 9. Mai. [Unglücksfall; Theater; Gymnasium; Saat.] Am Montag wurden durch ein Fuhrwerk, dessen Bespannung ohne Schuld des Rosselenkers durchging, vier Kinder übergefahren und alle mehr oder weniger beschädigt. Einem Mädchen von 8 Jahren ist das eine Bein zweimal gebrochen.

— Der Mittwoch brachte uns Zugvögel, die stets nur in Zwischenräumen von einigen Jahren bei uns einkehren. Hr. R. Stöltzel nämlich mit seiner Gesellschaft ist eingerückt, und wird trotz Mailuft und schlechter Zeit doch wahrscheinlich auch diesmal wieder verhältnißmäßig gute Geschäfte machen. Der Genuß eines einigermaßen guten Schauspieles wird den Löbauern eben so selten geboten, daß sie es dann wenn es wieder mal da ist, auch nach Möglichkeit genießen. Die Gesellschaft soll übrigens diesmal nach dem ihr vorangegangenen Rufe, ganz gut sein.

— Am Donnerstag wurde hier ein Postbeamter beerdigt, zu dessen Sterben Vorbereitungen getroffen waren wie dies gewiß wohl selten vorkommt. Montag Nacht starb er, und schon in voriger Woche, hatte die Frau Gemahlin desselben die Trauerkleider fertigen lassen resp. vor seinen Augen selbst genäht, auch schon am Sonntag den Sarg bestellt und das Maaß dazu ihm am lebendigen Leibe nehmen lassen. Die Frau war zwar von jeher als eine außerordentliche Wirthin verschrieen, daß aber ihre Wirthschaftlichkeit so weit gehen könnte, hat ihr doch niemand zugetraut.

— Die Aussicht, daß wir ein Gymnasium herbekommen werden, ist jetzt zu ziemlicher Gewißheit geworden. Die Nothwendigkeit ist an maßgebender Stelle anerkannt, und liegts nunmehr nur noch am Geldpunkt. Doch wird, wie verlautet, auf den Bau eines neuen Gebäudes nicht gewartet werden, vielmehr vorläufig das alte Gerichtsgebäude, das durch die Uebersiedelung des Kreis-Gerichts in das neue Gerichtsgebäude, in nächster Zeit frei werden wird und von der Kommune der es gehört, dem Fiscus zur Disposition gestellt ist, dazu benutzt werden.

Das neue Gerichtsgebäude wird wohl spätestens in den Gerichtsferien bezogen werden. Das Gebäude ist seit Jahr und Tag fertig und steht unbenutzt da weil die Utensilien, die zum größten Theile neu angeschafft werden müssen, noch fehlen. Jetzt sind dieselben endlich in Arbeit gegeben und sollen in einigen Wochen fertig sein.

— Die Saaten stehen hier durchweg gut und lassen eine reiche Ernte hoffen. Die Kartoffeln sind billiger wie im Herbst, das Fleisch dagegen ist theuer wie seit lange nicht. Schweinefleisch kostet 6 Sgr., Rindfleisch 4½ Sgr., Schopsenfleisch 3½ Sgr. das Pfd., ist dabei herzlich schlecht, und häufig kommen Tage, an denen beim ganzen löblichen Fleischergewerk kein Pfund Fleisch zu haben ist.

Lokales.

— **Zur Grenzverletzung bei Gumowo.** Die Mittheilung der „Danz. Ztg." über diesen Exzeß russischer Soldaten (s. Nr. 104 u. Bl.), der ja leider nicht vereinzelt dasteht, hat nicht verfehlt Sensation zu machen. Mit Bezug auf denselben schreibt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." Folgendes: „Vor einigen Tagen berichteten verschiedene Zeitungen, daß bei dem Dorfe Gumowo in der Nähe von Thorn eine Anzahl von Personen, welche Waaren nach Rußland ohne Verzollung zu bringen beabsichtigten, von russischen Grenzsoldaten auf preußischem Gebiete überfallen wären. Die amtlichen Ermittelungen, welche von der Königl. Regierung sofort über diesen angeblichen Vorfall angeordnet worden sind, haben eine Bestätigung dieser Nachricht bis jetzt nicht ergeben. Sämmtliche Zeugen der angeblichen Verletzung der preußischen Grenze sollen in Polen wohnen und hat deren Vernehmung, da sie unbekannt sind, nicht veranlaßt werden können."

In unserer Gegend ist Jedermann überzeugt, daß die kursirende Angabe über die persönliche Stellung der Thäter eine begründete sei, nichtsdestoweniger wird es heißen, die Beregten waren nicht 3 russiche Grenzsoldaten, sondern Strauchdiebe. Die überfallenen Pascher sind in vorliegendem Falle jenseitige Staatsangehörige, welchen ihr persönliches Interesse dringend anräthig macht zu schweigen. Aber auch unter der Zusicherung von Straflosigkeit würden dieselben schwerlich die Wahrheit sagen und zwar aus sehr begreiflichen Gründen. Bei der amtlichen Feststellung derartiger Vergehen, wie das in Rede stehende, wirken ein diesseitiger und ein jenseitiger Landrath (nacelnik) zusammen. Werden jenseitige Staatsangehörige in Gegenwart des letzteren es wagen, russische Soldaten eines Verbrechens zu zeihen? Wie leicht finden sich hinterher Veranlassungen die Zeugen dafür, daß sie die Wahrheit gesagt haben, zu strafen.

Aber diese Grenzverletzungen — vor nicht allzu langer Zeit wurde ein Exzeß russicher Soldaten gleicher Art aus dem Kreise Strasburg gemeldet — erheischen eine energische Abhilfe, wenn der Grenzhandel, der leider in Wirkung der russischen Zollmaßregeln nur auf dem Wege des Schmuggels vermittelt werden kann, nicht gänzlich aufhören soll. Eine schärfere Grenzüberwachung, nicht etwa gegen die Schmuggler, sondern gegen die russischen Grenzsoldaten, dürfte sich als Palliativmittel zunächst empfehlen.

— **Erlöschen der Rinderpest.** Die Regierung zu Marienwerder hat nach der im Amtsblatt vom 6. d. Mts. veröffentlichten Verordnung vom 23. April cr. die seit 1862 angeordneten Vorsichtsmaßregeln gegen das Einschleppen der Rinderpest aufgehoben, da nach einer Mittheilung des General-Consulats in Warschau die stinderpest nur noch in 4 weit hinter Warschau belegenen Ortschaften des Königreichs Polen herrscht. Vieh und thierische Produkte, als Talg, Häute 2c. können daher jetzt wieder von Polen eingeführt werden.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Das schönste Bauwetter, — aber noch immer ist kein Anfang gemacht mit dem Bau der Eisenbahnstrecke um die Stadt. Die definitive Bestimmung aus Berlin über die Richtung dieser Strecke, wie über die der festen Brücke läßt außergewöhnlich lange auf sich warten. Daß in einem solchen Stadium der Ungewißheit mancherlei Gerüchte auftauchen, ist sehr natürlich; — was man wünscht, hofft man auch und verleiht demselben Ausdruck. So verlautet jetzt, daß die Eisenbahnbrücke in der Richtung von Brzoza nach dem Jacobs-Fort zu, also oberhalb der Pfahlbrücke, wahrscheinlich werde gebaut werden, obschon die Bohrungen im Weichselbette von Diebau aus nach dem diesseitigen Weichselufer, also unterhalb der Pfahlbrücke, einen guten Baugrund ergeben haben. Welchen Anhaltspunkt dieses Gerücht hat, vermochten wir nicht in Erfahrung zu bringen und bemerken deshalb nur, daß die Herstellung der festen Brücke oberhalb der Pfahlbrücke die kommerziellen und gewerblichen Interessen unseres Platzes nicht beeinträchtigen, sondern eher fördern würde. Eine feste Brücke vor der Pfahlbrücke wäre für diese ein mächtiges Bollwerk gegen den Eisgang und würde somit zur Erhaltung derselben wesentlich beitragen. Bei dem voraussichtlich starken Verkehr, welcher nach Herstellung der Bahn Posen-Thorn-Insterburg über den Weichselstrom bei Thorn eintreten wird, würde demselben auch die Pfahlbrücke von großem Vortheil sein.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Lotterie.** Bei der am 9. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 137. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 35,679, 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 76,169.

41 Gewinne von 1000 Thlr. fielen auf Nr. 977, 4178, 7017, 9536, 11,019, 12,362, 13,007, 16,564, 17,227, 17,570, 17,849, 23,631, 27,792, 27,884, 30,215, 31,953, 33,600, 33,793, 35,480, 37,152, 38,401, 40,400, 42,395, 42,916, 43,636, 44,039, 45,471, 59,630, 61,422, 62,852, 63,830, 65,515, 68,133, 68,257, 80,670, 81,753, 84,267, 86,541, 88,549, 89,964 und 94,342.

— **Auch ein Fortschritt der Neuzeit.** Wenn man die ungeheuren Fortschritte überblickt, welche in den letzten fünfzig Jahren in allen Gebieten des menschlichen Wissens und Wirkens gemacht worden sind, wenn wir sehen, wie der Gedanke mit Blitzesschnelle allen Gegenden unseres Erdballs mitgetheilt werden kann, wenn man bedenkt, welche überraschende Leichtigkeit im Verkehrswesen der Völker eingetreten ist, wenn man das Riesenwerk der Pariser Weltausstellung in allen seinen Details mit Aufmerksamkeit durchmustert hat, so darf es uns nicht befremden, wenn auch das Annoncenwesen seit den letzten 10—15 Jahren einen so bedeutenden Aufschwung nimmt. Dieser Aufschwung hat seine vollständige Begründung. Der amerikanische Millionair Stephan Girard pflegte zu sagen: „Ich halte langes und liberales Annonciren für das große Mittel zu geschäftlichem Erfolge und zur Erlangung von Wohlstand. Es ist deshalb stets meine Geschäftsregel gewesen, selbst in sogenannten schlechten Zeiten stark zu annonciren, da lange Erfahrung mich gelehrt hat, daß das dafür ausgelegte Geld immer reiche Zinsen trägt. Dadurch, daß ich mein Geschäft beständig vor die Augen des Publikums hielt, habe ist viele Verkäufe effectuirt, die mir sonst verloren gegangen wären."

Wir können nicht umhin, bei dieser Gelegenheit auf den kürzlich in 9. Auflage herausgegebenen „**Zeitungs-Catalog**" der Herren **Haasenstein & Vogler zu Hamburg, Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Basel** und **Wien** aufmerksam zu machen. Wir haben denselben einer genauen Prüfung unterworfen und gefunden, daß er an Vollständigkeit und Genauigkeit alles bisher in diesem Fache erschienene übertrifft. Für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz sind jeder Provinz besondere Karten beigedruckt, welche dazu dienen, die geographische Lage der im Verzeichnisse als Domizile von Zeitungen angeführten Orte zu veranschaulichen; bei jeder Zeitung befindet sich der Insertionspreis pr. Zeile, die Angabe des Erscheinens, sowie die Auflage 2c.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 8. Mai. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$83\frac{7}{8}$
Warschau 8 Tage	$83\frac{3}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$62\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	$81\frac{5}{8}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{2}$
Amerikaner	$76\frac{1}{2}$
Oesterr. Banknoten	$87\frac{5}{8}$
Italiener	$47\frac{7}{8}$
Weizen:	
Mai	$83\frac{1}{8}$
Roggen:	flau.
loco	61
Mai	$59\frac{3}{4}$
Juli-August	$57\frac{1}{2}$
Sept.-Oktob.	$55\frac{1}{2}$
Rüböl:	
loco	$10\frac{1}{12}$
Herbst	$10\frac{7}{24}$
Spiritus:	niedriger.
loco	$18\frac{5}{6}$
Mai	$18\frac{3}{4}$
Sept.-Oktob.	$18\frac{7}{12}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 11. Mai. Russische oder polnische Banknoten $83\frac{3}{4}$—84, gleich $119\frac{1}{3}$—119

Thorn, den 11. Mai.

Weizen 115—121pfd. holl. 86—90 Thlr., 122—126pfd. holl. 92—96 Thlr., 127—130pfd. 99—102 Thlr. per 2125 Pfd.; feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 110—114pfd. 57—58 Thlr., 115—120 pfd. 59—61 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 54—56 Thlr., gute Kocherbsen 58—60 Thlr. per 2250 Pfd.

Gerste, Hafer ohne Zufuhr.

Danzig, den 9 Mai. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 115—132pfd. von 95—$137\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen inländischer 115—120 pfd. von 78—81 Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd. Poln. in Partien billiger.

Gerste, große kleine 104—112pfd. von 67—70 Sgr. pr. 72 Pfd. ordin. Polnische billiger.

Erbsen 75—85 Sgr. pr. 90 Pfd. Poln. ordin. billiger.

Hafer 40—45 Sgr. pr. 50 Pfd. feinster theurer.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 9. Mai.

Weizen loco 96—103, Mai-Juni 99, Juni-Juli 95.

Roggen loco 62—67, Mai-Juni 62, Juni-Juli 62

Rüböl loco 10 Br., Mai $9\frac{5}{6}$, Sept.-Oktob. $10\frac{1}{4}$.

Spiritus loco 19 Mai-Juni $18\frac{2}{3}$, Juni-Juli 19

Amtliche Tagesnotizen.

Den 10. Mai. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 7 Fuß 1 Zoll.

Den 11. Mai. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 6 Fuß 11 Zoll.

Das Post-Dampfschiff **„Allemannia Capt. Bardua"** von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist am 6. Mai wohlbehalten in New-York angekommen.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft, 3. Mai. Emma Maria T. d. Schneidergef. Neumann; — Ida Therese T. d. herrschaftl. Diener Teßmann; — 7., Anna Bertha unehel. T.

Gestorben 30. April. Maria Louise unehel. T. — 6. Mai. Schneidergef. Johann Schultz; — 7., Paul Carl Lebrecht S. d. Kanzeleigehülfen Schmidt.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Getauft 2. Mai. S. d. Buchbindermstr. Opfermann.

Getraut, 5. Mai. Agent Ernst Meißner mit Frl. Lina Köhn.

Gestorben, 2. Mai. Otto Pohl, 1 M. alt, an Schwäche; — 3., Carl Opfermann, 10 T. alt, an Schwäche.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft, 3. Mai. Friedrich Ernst, S. d. Wirth Hinkelmann zu Weißhof; — Emilie Bertha, T. d. Einw. Hintz zu Mocker; — 6., Carl Reinhold, S. d. unverehel. Schenkel zu Schönwalde.

Gestorben, 1. Mai. Sattlergef. Carl Timm 63 J. alt, am Typhus; — 2., Gastwirth Julius Müller von Mocker 36 J. alt, am Typhus; — Arb. Heinrich Muholff aus Bromberg 26 J. alt am Typhus; — Eigenth. Carl Müller von Culm.-Vorstadt 40 J. alt an der Auszehrung; — Eduard Hermann Krüger zu Mocker 4 J. alt am Knochenfraß; — 5., Anna Louise Bartz zu Schönwalde 3 J. alt an Krämpfen.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**